

Geteiltes Deutschland – Erlebte Abgrenzung in Bildern bis 1990

Von Wolfram Richter

Als Deutschland nach dem 2. Weltkrieg am 8. Mai 1945 auf Beschluss der Siegermächte in Besatzungszonen aufgeteilt wurde, war es nach dem 2. Weltkrieg die größte Herausforderung für die deutsche Bevölkerung. An eine 45 jährige Teilung in Ostdeutschland, die spätere *Deutsche Demokratische Republik* (DDR) und Westdeutschland, die *Bundesrepublik Deutschland* (BRD) war noch nicht zu denken. Die politische Einflussnahme der Ostzone durch die Sowjetunion einerseits und die gleichen Einflüsse auf die Westzonen durch Großbritannien, Frankreich und die USA auf der anderen Seite, zeigten im Verlauf der Nachkriegsgeschichte deutliche Unterschiede im politischen Zeitgeschehen.

Die Abgrenzungen an den Berührungspunkten (Demarkationslinien) sind die augenfälligsten Merkmale des geteilten Landes bis zur Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 gewesen. Aber auch innerhalb der Interessensphären im Machtverhältnis von Ost und West gab es Einschränkungen für den Verkehr bzw. dem Umgang mit der anderen Seite.



Rechtes Bild ein Grenzpfahl. Mittleres Bild ein Hinweis im Westen vor der Staatsgrenze zum Osten. Linkes Bild mehrsprachiger Hinweis im Osten für westliche militärische Angehörige.

Wer zur damaligen Zeit der Teilung in die DDR einreiste hatte oft das Gefühl, dass dort bei der Grenzabfertigung die besondere Abneigung gegen das westliche System zur Anwendung kam. Ein unter die Haut gehender Jargon der „Grenzorgane“ oder bewusste Schikanen waren die Regel. Das Märchen, wo der Knüppel aus dem Sack sprang, wäre vergleichbar gewesen.

Ironisch ausgedrückt war dieser deutsche Staat

**eine sozialistische Planwirtschaftsinsel mit staatlich gelenkter
Sicherheitsgarantie für die Werktätigen und eingeschränkter
Reisefreiheit zum Wohle seiner Bevölkerung**

Die gezeigten Abbildungen und die zugehörigen Kommentare sind nicht mehr zu vergessender Ausdruck dessen, was ich einst selbst erlebt und gesehen habe. –

War die Grenze anfangs noch durch einfache Markierungen und recht niedrige Zäune aus Stacheldraht überwindbar, wurde sie auf Seiten der DDR im Verlauf der Zeit ein Grenzsicherungssystem, dass nur unter Lebensgefahr zu durchbrechen war.

Die Attribute der Sicherheitsgarantien und der Reisefreiheit sahen dort so aus:



Die Grenze aus östlicher Sicht



Die Grenze aus westlicher Sicht

Die Grenze bei Bad Sooden – Allendorf in Hessen



Blickte man im Mai 1960 über die Grenze, z.B. in der Nähe vom hessischen Bad Sooden-Allendorf nach Osten, zum thüringischen Asbach, war diese zwar bewacht, doch noch recht unscheinbar. Die Landschaft mit blühenden Obstbäumen am Straßenrand, einem kleinen Tal zwischen den grünen Hügeln, stellte noch die Idylle einer einst verbundenen Landschaft dar.

Der hölzerne Wachturm im Hintergrund sah mehr wie ein forstlicher Hochsitz aus und die markierte Grenze war ein geegter Landstreifen mit niedrigem Stacheldraht an kleinen Holzpfählen. Ein noch harmlos erscheinender aber trügerischer Anblick, im Vergleich zum späteren intensiv ausgebauten Grenzsicherungssystem mit von Hunden bewachten Absperrungen, Landminen und elektronischen Alarmmethoden.



Im Zeitraum von 1962 bis 1989 wurde diese Grenze immer mehr, vom einfachen aber höher ragenden Stacheldraht bis zur nichtrostenden Sperrung aus Drähten und Gittern, ausgebaut.



Diese Aufnahmen vom 17.6.1990 zeigen die nun geöffnete Grenze nach Asbach. Noch sind die Relikte der Grenzanlagen sichtbar aber eine provisorische Grenzübergangsstelle ist schon eingerichtet. Im Vordergrund die Kontrollstelle auf dem Gebiet der Bundesrepublik. Hier verzichtete man bald auf eine Kontrolle der Besucher. Im Hintergrund ein für die Grenzabfertigung aufgestellter Bauwagen auf der Seite der DDR. Hier wurden kurze Zeit noch die Pässe kontrolliert. Bald erinnerte auch dort nichts mehr an die deutsche Teilung.

In der Nähe von Göttingen trafen drei Besatzungszonen aufeinander

Das britisch besetzte Niedersachsen, das amerikanisch besetzte Hessen und das sowjetisch besetzte Thüringen hatten vor der Teilung Deutschlands einen Treffpunkt mit drei wichtigen Eisenbahnlinien bei Arenshausen (Osten) und Eichenberg (Westen). Hier verlief ab 8. Mai 1945 dann auch die Demarkationslinie unweit vom Bahnhof Eichenberg. Das Grenzdurchgangslager Friedland lag in direkter Nähe auf westlicher Seite. Diese waldreiche Landschaft mit dem schönen Werra-Tal und vielen Burgen war vor der Deutschen Teilung auch für die Bewohner von Göttingen und deren Studenten beliebtes Ziel von Ausflügen gewesen.

Die nahe Zonengrenze zur Stadt lockte die Bürger später nur noch zum Betrachten des oft grotesken Grenzsystems an. Vor der endgültigen Festlegung der Grenzen kam es hier sogar zum Austausch von vorher besetztem Gebiet und einigen Orten der jeweils anderen Besatzungszone. Die **Burg Hanstein**, mit den Orten Bornhagen im Osten und Neuseesen im Westen, lag nun unmittelbar an der Grenze. Nach dem Zusammenbruch der DDR im November 1989 wurde hier für die neugierigen Besucher aus Ost und West das Grenzsysteem zur ersten Stätte der Begegnung.



Blick von Neu-Seesen zum Hanstein, der 1983 noch ein wichtiger befestigter Grenzposten der DDR war. Die ehemaligen Burgherren waren hier schon seit dem Mittelalter streitbare Besitzer (Raubritter) dieses Ortes gewesen. Der Grenzzaun mit einem damals sogar verminten Sperrstreifen beginnt jedoch erst etwa 100 m hinter der auf westlicher Seite errichteten Barriere. Im Hintergrund sichtbar ist auch ein Beobachtungsturm.

Die folgenden Bilder vom 1. April 1990 zeigen die noch vorhandenen, jedoch nun zugänglichen Absperrungen dieses einst nur mit Sondergenehmigungen betretbaren Gebiets. Das Sperrgebiet war vor der eigentlichen Grenze zum Westen 5 km breit. Die Bevölkerung dort war weitgehend vom Hinterland abgeschnitten. Innerhalb der DDR waren sie „Gefangene“!



Einen Blick **zum** Hanstein mit Hinweis zum Grenzübergang und einen Blick **vom** Hanstein auf den Grenzverlauf zeigen die beiden oberen Fotografien.

Die Grenze um den Hanstein mit dem Metallgitterzaun und das weit geöffnete Tor mit Aussicht zur Burg, symbolisieren abgegrenzte Vergangenheit und geöffnete Zukunft für das wiedervereinte Land.

Im Harz war die Teilung Deutschland besonders augenfällig



Eine Harzwanderung in Richtung Osten, endete immer an der mehr oder weniger auffälligen Grenze zur DDR. Oft waren die Absperrungen so weit ins Hinterland verlegt, dass die Demarkationslinie weit vor den Hindernissen lag und oft überschritten werden konnte. Eine solche meist unbeabsichtigte Übertretung endete manchmal mit bösen Folgen für die Wanderer, denn die Grenzsoldaten hielten sich gut getarnt im Hintergrund auf. Deshalb erfolgte die Warnung vor solchen Grenzverletzungen auf westlicher Seite schon weit vor dem Grenzzaun. Die vier Bilder zeigen die Grenzsituation 1983 in der Nähe des Wandergebietes am Eckersprung.

Oben links ist die direkte Grenze ohne Zaun aber mit Bunker und Grenzsäule zu sehen. Der Grenzzaun befand sich nicht sichtbar im Hinterland.

Oben rechts wandern die Touristen am Bachlauf der Ecker entlang, welcher die Grenze bildete. Auch hier befand sich der Grenzzaun im Hinterland.

Unten links ist deutlich der Grenzzaun zu erkennen, welcher sich etwa 20 Meter hinter der eigentlichen Grenze befand. Am Warnschild ist deutlich der DDR-Grenzstein zu sehen.

Unten rechts weist das Schild am Baum auf die unmittelbare Nähe der Grenze hin. Trägerisch der vermeintliche Wanderweg, welcher schon auf dem Gebiet der DDR lag.

Der **Brocken im Harz** war eine strategische Festung an der unmittelbaren Grenze der Staaten des Warschauer Paktes und der NATO. Neben den Grenztruppen der DDR und des Staatssicherheitsdienstes hatte auch die Sowjetunion hier Militär stationiert. Unter starker Kontrolle standen der zivile Wetterdienst und die Radio- und Fernsehstation der Post.

Der Stützpunkt hieß „URIAN“ für die Lauscher der DDR und „Zentr Jennisej“ für die Russen.



Dieses Bild, fotografiert vom Bundesgrenzschutz aus einem Hubschrauber heraus, entstand 1986. Eine 3,5 m hohe Mauer aus Betonfertigteilen und ein streng bewachter Kontrollposten trennte den gesamten Bereich von seiner natürlichen Umgebung. Innerhalb der Umgrenzung waren die Gebiete der einzelnen Interessengruppen wiederum mit Stacheldraht gesichert. So hatten die Russen sogar einen Doppelzaun um ihr Gebiet gezogen und eine gesonderte Wache am Eingang eingerichtet. Erst 1994 verließen die Russen ihren Stützpunkt und eine Renaturierung des Brockenplateaus mit dem Abriss der überflüssigen militärischen und geheimdienstlichen Gebäude begann.



Am 3. Dezember 1989 wurde die Brockenfestung von der Bevölkerung gestürmt. Was einst streng bewacht wurde musste nun geöffnet werden. Diese Fotos vom April 1990 zeigen den geöffneten Zugang zum Bollwerk und mit Blick zum Gipfel den ausgebauten Außenteil der ummauerten und betonierten Festung. Die Wanderer befinden sich auf dem Kolonnenfahrweg der Grenztruppen.

Für Reisen in oder aus der DDR bedurfte es vieler Formulare und Stempel

Hier einige Beispiele

Zählkarte Cardfile Statistics Card pour le dénombrement et le service de voyage

Bei der Ausreise abgeben
To be handed over on exit
au poste de contrôle
at the control post

Bürger der BRD

Angaben zum Reisenden in der DDR
Information concerning the person in the GDR

Bei Privatreisen Personen und Anschrift des zu Besuchs
In case of private visit names and address of the person to be visited

Bei Dienstreisen Namen und Anschrift der Betriebe, Instanz
In case of an official/business journey names and addresses of the firms, institutions

ZOLL- UND DEWISIERKLÄRUNG

Unter der Personalausweise für
Under the passport for

Währung
Currency

Devisen
Foreign exchange

Währungen
Currencies

Devisen
Foreign exchange

Deutsche Demokratische Republik
Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten

Transitvisum

zur einmaligen Reise durch das Hoheitsgebiet der Deutschen Demokratischen Republik über die für den Transitverkehr zugelassenen Grenzübergangsstellen auf den vorgeschriebenen Verkehrswegen und der kürzesten Fahrstrecke

Während des Transits ist ein Wechsel des Transportmittels nur mit Zustimmung der zuständigen Organe der DDR gestattet. In der Binnenschifffahrt berechtigt das Transitvisum zum Landgang an den dafür zugelassenen Orten.

Richter

Vermerke über erteilte Visa

DDR
1129054
Stapeberg
1004

MINISTERRAT DER DEUTSCHEN DEMOKRatischen REPUBLIK
Ministerium des Innern

WT 159700
Berechtigungsschein zum mehrmaligen Empfang eines Visums

den 01.12.89

Herr/Frau **RICHTER WOLFRAM**
Geburtsdatum 22.06.35
Geburtsort 31.05.90
für die Kreise HALBERSTADT, NORD-HALBEN, QUEDLINBURG, SANGERHAUSEN, WERNIGERODE

Frankze

YISUM AUSAUSREISE

gültig für die mehrmalige Ausreise nach der BRD für 30 Tage über die Grenzübergangsstelle Gerstungen bis 22.08.82 18

RA 0763913

Ausreisegenehmigung

gültig für die mehrmalige Ausreise nach der BRD für 30 Tage über die Grenzübergangsstelle Gerstungen bis 22.08.82 18

RA 0763913

Adreisegenehmigung

gültig für die mehrmalige Ausreise nach der BRD für 30 Tage über die Grenzübergangsstelle Gerstungen bis 22.08.82 18

RA 0763913

MINISTERRAT DER DEUTSCHEN DEMOKRatischen REPUBLIK
Ministerium des Innern

WT 211153
Berechtigungsschein zum mehrmaligen Empfang eines Visums

den 01.12.89

Herr/Frau **RICHTER WOLFRAM**
Geburtsdatum 22.06.35
Geburtsort 31.05.90
für die Kreise EIBENACH, SCHMALCALDEN

Frankze

Angaben zum Reisenden in der DDR

Bei Privatreisen Personen und Anschrift des zu Besuchs
In case of private visit names and address of the person to be visited

Bei Dienstreisen Namen und Anschrift der Betriebe, Instanz
In case of an official/business journey names and addresses of the firms, institutions

YISUM AUSAUSREISE

gültig für die mehrmalige Ausreise nach der BRD für 30 Tage über die Grenzübergangsstelle Gerstungen bis 22.08.82 18

RA 0763913

Auch Briefmarken sind Zeugen der Teilung und Wiedervereinigung gewesen

Besonders deutlich kommen die Tatsachen der deutschen Teilung im Postwesen zum Ausdruck. Ab 8. Mai 1945 sind es in den Besatzungszonen bis 1949, den Gründungsjahren von Bundesrepublik und DDR, neben Barfrankaturen viele Briefmarkenausgaben der vier Besatzungszonen gewesen. Die in der Folge entstandenen selbständigen *Staaten Bundesrepublik Deutschland* (mit Westberlin) und *Deutsche Demokratische Republik* verausgaben dann eigene Wertzeichen. Nur einige Briefmarken aus dieser Zeit mögen als Erinnerung dienen.



Die obere Reihe zeigt Beispiele aus Ostdeutschland. Die Länder Berlin/Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Provinz Sachsen und Thüringen gaben eigene Marken heraus.

Im Westen galten die Marken der Französischen Zone nur dort. In der Amerikanischen- und Britischen Zone galten Posthornüberdrucke und AM-Post-Marken (**Allied Military Post**) in beiden Zonen.

Eine Besonderheit der Briefmarken in der DDR waren die politischen Themen. So war die Glorifizierung des Kommunismus und Sozialismus oft Anlass besondere Briefmarken herauszugeben. Die Propaganda dieser Ideologie, der Personenkult mit den entsprechenden Funktionären war in den Ländern des gesamten sowjetischen Einflussbereichs weit verbreitet.

Als am 13. August 1961 die Berliner Mauer erbaut wurde und die Abriegelung an den Grenzen der DDR zum Westen ihren Höhepunkt erreichte, wurde auch dieses unmenschliche Ereignis in die Propaganda dieses Staates einbezogen. Die tödlichen Opfer auf Grund eines Schießbefehles an der Grenze blieben für die politischen Verantwortlichen ohne weitere Beeindruckung.

Die nachfolgend gezeigten Briefmarken dieser Epoche zeigen in Wort und Bild den Zynismus des Ausbaues einer solchen Grenze zu einem unmenschlichen Bollwerk. Aber auch der Untergang der DDR durch eine friedliche Revolution im November 1989 und das Gedenken an die Vereinigung beider Staaten am 3. Oktober 1990 ist mit Briefmarken dargestellt worden.

